

## Arbeitsgruppe: Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz

Im Rahmen der Erlanger Bildungsinitiative

Erlangen verfolgt das Ziel der Chancengerechtigkeit von Geburt an

### Teilnehmer:

Leitung: Frau Will ( Deutscher Kinderschutzbund Erlangen)

Frau Blacha (KoKi-Frühe Hilfen), Frau Dollinger (AWO-Kindergarten), Frau Hoffmann-Brehler (Spielstube Bruck), Frau Kern (Gesundheitsamt), Frau Kuhles (VHS), Frau RÜth (Lernstube Forchheimer Str.), Herr Stadtmüller (Integrierte Beratungsstelle).

### Ausgangslage/Problemstellung:

Erziehung ist ein wichtiges Bildungsthema.

Dabei spielt eine gute Eltern-Kind-Bindung eine zentrale Rolle. Diese Bindung entwickelt sich schon während der Schwangerschaft und soll im Idealfall weiter wachsen, wenn das Kind auf der Welt ist. Das stellt die Grundlage dar für stetiges Lernen.

Auch in Erlangen zeichnet sich die Zielgruppe „Eltern“ durch eine hohe Vielfalt aus. Eltern kommen aus allen Schichten, mit Kindern zwischen minus 9 Monaten und 18 Jahren. Laut Sozialbericht der Stadt Erlangen von 2009 bezieht gemessen am Pro-Kopf-Einkommen etwa ¼ der Eltern weniger als 1070.- €, ebenfalls ¼ mehr als 2200.-€. Deutsche verdienen im Schnitt 25% mehr als Nichtdeutsche, bei den Alleinerziehenden ist jede/r vierte auf Hartz IV angewiesen und das Pro-Kopf-Einkommen sinkt mit der Zahl der Kinder. Kinder sind eindeutig ein Armutsrisiko. Und es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Schulbildung der Eltern und dem der Kinder, der allerdings zusätzlich noch von der Höhe des Einkommens abhängt.

Nicht allein das Familieneinkommen ist entscheidend, sondern auch das Engagement – auch das finanzielle -, das der Staat , aber eben auch die Kommune, in den Aufbau und Erhalt von Infrastruktur steckt, seien es die Kinderbetreuung, die Ausweitung von schulischen Angeboten, die die Kinder auch in Alltagskompetenzen stärken, oder eben in Familienbildungsangeboten.

In Erlangen gibt es bereits eine sehr große Bandbreite an Bildungsangeboten. Das wird durch unsere Abfrage bei Bildungsträgern belegt. Trotzdem bedarf es geeigneter Strukturen, um die Zielgruppen noch besser zu erreichen.

Ergebnisse/Wirkungen	Programme/Produkte
Was wollen wir erreichen?	Was müssen wir tun?
<p>1. Das Jugendamt übernimmt die Gesamtplanung eines auf Erlanger Bedürfnisse zugeschnittenen Familienbildungsangebotes. Er steuert das Angebot, um Defizite aufzuspüren und Parallelstrukturen zu vermeiden. Dazu kooperiert er mit allen relevanten Trägern vor Ort unter Beachtung der Punkte 2 bis 4. Ein wichtiges Ziel dabei ist die Schaffung von Angebots-Transparenz.</p>	<p>zu Ziel 1: Klärung der Zuständigkeit innerhalb des Jugendamtes. Einsatz eines Familien-Bildungsplaners auf der Grundlage des § 16 (2) SGB VIII zur Eltern- und Familienbildung und den §§ 79 und 80, die die öffentliche Jugendhilfe nicht nur zu einer differenzierten Jugendhilfeplanung verpflichten, sondern ihr auch die Gesamtverantwortung übertragen. Dem Familienbildungsplaner obliegt neben der Bestandserfassung die Bedarfsermittlung und die Zielentwicklung und die Schaffung und Koordinierung eines kommunalen Familienbildungsnetzes.</p>

<p>2. Beibehaltung bewährter Projekte, aber mit folgenden Ergänzungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>a) Ausrichtung noch zielgruppenspezifischer</li> <li>b) Veranstaltungsorte verstärkt dort, wo Eltern sowieso ein- und ausgehen: Kitas, Schulen (Gehstruktur)</li> <li>c) mehr Familienzentren</li> <li>d) Eltern-Kind-Angebote stärken</li> </ul> <p>3. Stärkung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Fachpersonal und Eltern. Siehe auch Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan Kap. 8.3. 1. Grundsätzliche Teilhabe von Eltern sind auch im BayEUG Art. 65 (1) 2 festgeschrieben.</p> <p>4. Wünsche an das geplante Bildungsportal:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>a) Konkrete Veranstaltungstermine, laufend aktualisiert.</li> <li>b) Möglichkeit, sich gleich bei einem Angebot online anzumelden.</li> <li>c) Referentenpool, bei dem Einrichtungen buchen können.</li> </ul>	<p>zu Ziel 2:</p> <p>zu a, b, d: Probelaufe einzelner Anbieter. Installierung gut angenommener Projekte.</p> <p>zu c: Bei Neuplanungen verstärkt den Familienzentrumsgedanken und die Stadtteilarbeit berücksichtigen.</p> <p>zu Ziel 3: Das Personal in den Einrichtungen soll ein entsprechendes Zeitbudget bekommen sowie Fortbildungen, speziell zum Thema Elternmotivation.</p> <p>zu Ziel 4: Weitergabe an die Projektgruppe Bildungsportal</p>
<b>Ressourcen</b>	<b>Prozesse &amp; Strukturen</b>
<b>Was müssen wir einsetzen?</b>	<b>Wie müssen wir es tun?</b>
<p>zu 1. Personalkosten für Bildungsplanung im Jugendamt.</p>	<p>Antrag an Stadtrat und die Ausschüsse, einen Bildungsplaner zu Installieren. Einrichtung eines Familienbildungsnetzes mit allen relevanten Elternbildungsanbietern vor Ort, das vom Jugendamt initiiert und koordiniert wird.</p>